

MIT EINANDER

SCHULBRIEF

Nr. 37 · Januar 2012



*Aufführung
„Klangzeit“
(siehe S. 11)*

FREIE WERKSCHULE MEISSEN

Wachstumsschmerzen

Unsere Schule ist im elften Jahr ihres Bestehens zweifellos aus den Kinderschuhen. Mit dem Campus auf dem Crassoberg, mit der Etablierung der drei Bildungsstufen ist der erreichbare äußere Rahmen wohl im Wesentlichen und bis auf Weiteres ausgefüllt. In Stadt und Region ist die Werkschule eine nicht mehr wegzudenkende Bildungsoption, sie ist Arbeitgeber, Kultur- und Wirtschaftsfaktor. Aber wirklich fertig ist sie wohl noch lange nicht.

Als Arbeits- und Lebensgemeinschaft von Kindern und Erwachsenen ist sie vielmehr ein Kondensat aus der Mitte unserer heutigen Gesellschaft. Und so schafft uns die gewollte vitale Vielfalt im Miteinander des Schulalltags nicht nur einen Reichtum an Ideen und individuellen Lebenskonzepten, sondern auch deren Reibung untereinander. Das Beziehungsgeflecht einer Schule ist ein komplexes Gewebe. Klassenstufen und Schülergenerationen sind als Schulkameraden, Freunde, Geschwister untereinander ebenso vernetzt, wie die Schüler mit den Pädagogen. Das Kollegium im Spektrum von der Grund- bis zur Oberstufe wiederum mit den Eltern, die zugleich Impulsgeber, Träger und Vertragspartner der Schule sind.

Natürlich sind wir bestürzt, wenn unser Ideal einer Gemeinschaft von Realitäten erschüttert wird, die wir gerne einer Außenwelt zuordnen, nicht aber uns selbst. Es zeigt jedoch an, dass unsere Schule ein sich noch immer entwickelnder Organismus ist, in den Zeitgeist und die sozialen Bezüge seines Umfeldes eingebunden. Und zu dessen Wachstum natürlich auch Konflikte gehören. Warum auch sollte die Schule in dieser Zeit sich radikal ändernder Gesellschafts- und Lebenswirklichkeiten ein paradiesisches Eiland, gebaut aus den biographisch determinierten Kindheitsidealen von uns Eltern sein?

Niemand ist wirklich in der Lage, sich selbst und seine Kinder von der medial aufgeladenen Flut nur spärlich verhüllter merkantiler Absichten abzuschirmen. Die Sexualisierung von Unterhaltung und Werbung, beschleunigt durch die elektronischen Medien ist längst eine fast in allen Lebensbereichen präsente Realität. Zugleich scheint uns, je mehr diese übertrieben wird, der natürliche Zugang zur eigenen Körperlichkeit und die Gelassenheit im Umgang, vor allem mit unseren Kindern, verloren zu gehen. Kindliches ler-

nen ist nun mal ein empirischer Vorgang, der sich nicht allein auf der intellektuellen Ebene abspielt. Erst nach und nach wird er durch die Welt der Erwachsenen und insbesondere in der Schule normiert und rationalisiert. Für die Entwicklung unserer Kinder ist dabei aber die unmittelbare Erfahrung von Körperlichkeit, auch und insbesondere in der Interaktion Gleichaltriger unabdingbar. Sie müssen auf horizontaler Ebene ihre Grenzen erfahren, um sie akzeptieren und verinnerlichen zu können.

Die Schule vermag noch viel weniger eine hermetisch abgeschirmte Enklave zu sein, als die Familie. Wir können und müssen die Gefahren, die damit verbunden sind, akzeptieren.

Ohne jeden Zweifel geben unsere Pädagogen täglich engagiert und fürsorglich den Rahmen vor, begleiten unsere Kinder und tun alles, um schlimme Verletzungen von ihnen fernhalten. Dabei das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz, Kontrolle und Freiheit zu finden, kann und muss ein täglich neu zu erarbeitender Prozess sein.

Es ist, wie wir sehen, ein mühsamer Prozess ohne einfache Gewissheiten. Aber es widerspricht der Grundintension unserer Schule, die Dynamik einer Klassengemeinschaft und der dort miteinander agierenden Charaktere und Biographien von vornherein mit festgefühten Schemata, Regel- und Sanktionskatalogen zu begegnen. Wir wollen keine Lehrer, die Bildung distanziert abliefern wie ein Produkt. Weder beste Absichten noch niedergeschriebene Konzepte schützen vor Reibungen. Leider auch nicht vor Grenzüberschreitungen.

Die Konflikte zwingen uns dazu, uns selbst und unseren Bezugsrahmen ehrlich anzusehen und zu hinterfragen. Das darf aber nicht zu einem anhaltenden Klima von Mißtrauen, zu Vorwürfen und Verdächtigungen führen. Respektvollen Umgang können wir von unseren Kindern nur erwarten, wenn sie ihn von uns vorgelebt bekommen. Auf Grenzverletzungen mit immer neuen Grenzverletzungen zu reagieren, ist sicher nicht in diesem Sinne.

Eine solche Verwerfung, wie die „Vorkommnisse in der ehemaligen ersten Klasse“, die mit ihr verbundenen Verletzungen und emotionalen Eruptionen können dann einen Sinn finden, wenn sie durch verantwortliches Handeln der Erwachsenen sublimiert werden. Wenn dadurch Kommunikation in Gang gesetzt wird, wenn bestehende Verbindlichkeiten

hinterfragt und Erstarrungen gelöst werden. Zweifellos ist es schmerzhaft, sich dem auszusetzen. Den einfachen Weg, sich der Unbequemen schnell zu entledigen und zum Tagesgeschäft überzugehen, hat die Schule hier nicht gesucht. Das sollten wir anerkennen und schätzen!

Gerade im Hinblick auf die Verletzlichkeit kindlicher Seelen darf man fragen, ob das Thema nicht im Kreis der unmittelbar betroffenen Kinder, Eltern und Lehrer, sowie professioneller Begleiter besser aufgehoben ist, als in der Tagespresse.

Wenn es aber wirklich für die gesamte Schule relevant ist, wenn einen offener Diskurs allen hilfreich ist und zur Entwicklung beiträgt, dann ist für eine auf Vereinsbasis getragene Schule die Hauptversammlung über eine vergleichbare, aus der Gemeinschaft legitimierte Veranstaltung das einzig zu akzeptierende Forum.

Leichtfertigkeit, Leugnen oder Verharmlosung seitens der Schule sind nicht erkennbar. Wohl aber das Bemühen um die gebotene Sorgfalt und Zurückhaltung zum Schutz der Betroffenen.

Der Vorstand hat sich zur letzten Hauptversammlung ausführlich zum Gegenstand geäußert. Die Vorkommnisse wurden klar benannt und es wurde dargelegt, wie die Gremien der Schule damit in den letzten Wochen und Monaten umgegangen sind. An Wortmeldungen, Ergänzungen oder Nachfragen aus dem Auditorium dazu kann ich mich nicht erinnern.

Den Mitgliedern des Vorstandes, die sich nicht auf administratives Handeln zurückgezogen haben, sondern sich in großer Ernsthaftigkeit und in zahllosen Stunden ihrer Freizeit dem Thema und den Betroffenen zugewandt haben, gebührt aller Respekt. Ich kenne keinen anderen Verein, in dem ehrenamtlich Arbeitende ein solches Maß an Zeit und emotionalem Engagement investieren.

Nicht nur die unmittelbar Beteiligten, sondern ein Kreis aus Pädagogen, Eltern und Vertretern der Schulleitung hat sich über Wochen und unter professioneller Begleitung verantwortlich und intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Beim Ringen um Lösungen sind sie bis an die Grenze Ihrer Belastbarkeit gegangen. Pädagogen der Grundschule haben sich neben der Einführung der neuen Tagesstruktur in diesem Schuljahr und neben der fordernden Arbeit in den Klassen mit unseren Kindern mit einem enormen Pensum an Kraft und Zeit eingesetzt, um aus dem Konflikt Wachstum und nicht Verhär-

tung werden zu lassen. Sie haben auch auf der kollegialen Ebene nach einem verantwortlichen Umgang gesucht. Dabei haben sie dem Ruf nach schnellem Urteil und Ausgrenzung widerstanden. Deshalb führen wir das Miteinander im Namen. Keineswegs soll und darf verletzendes und distanzloses Verhalten der Kinder untereinander verharmlost oder toleriert werden. Ohne aber Bewertungen vorzunehmen sollten wir uns immer dagegen verwahren, Kinder, zumal gerade dem Vorschulalter entwachsene, zu kriminalisieren. Justiziable Kategorien von Schuld, Opfer und Täter, der Ruf nach Urteil und Ausgrenzung, können für heranwachsen-

de Kinder, die im Schulalter der ersten Klasse über weite Strecken noch in ihren mythischen Gedankenwelten leben, kein geeigneter Weg sein!

Darüber, wie auch dass es fachlich nicht zutreffend ist, bei der Interaktion gleichaltriger Kinder dieser Alters- und Entwicklungsstufe, von Mißbrauch überhaupt zu sprechen, herrscht Einstimmigkeit bei allen, die sich aus professioneller Sicht nach objektiver Betrachtung der Gegebenheiten bisher dazu geäußert haben. Dann sollte man akzeptieren können und einen Mißbrauch als kriminellen Tatbestand auch nicht herbei schreiben.

Wer eine objektiv richtige Lösung, ein Patentrezept, einen erprobten Algorithmus in der Schublade hat, der möge sie öffnen und das Wissen allen hilfreich zur Verfügung stellen.

Durch unsere Kinder werden wir immer wieder gezwungen, unsere Gewissheiten in Frage zu stellen und mit ihnen noch einmal neu mitzulernen. Das schließt den Irrtum mit ein und natürlich die Korrektur des Irrtums. Darauf müssen wir uns immer neu einlassen und nur so können Lernen und Wachstum entstehen.

Thomas Bretschneider

Pädagogik

Lernen in der Grundschule – Eine Positionsbestimmung

Die Grundschule der Freien Werkschule ist eine Schule mit Ganztagesangeboten. Sie ist Lern- und Lebensort, der Lernprozesse rhythmisiert, außerschulische Lernorte und Freizeitaktivitäten einbezieht und alternative Lernformen ermöglicht, sowie selbstständige und eigenverantwortliche Lernprozesse fördert. Fördermaßnahmen werden in den Unterrichtstag einbezogen.

Hortlerzieher begleiten den Unterrichtsvormittag, Lehrer sind in die Nachmittagsgestaltung einbezogen und übernehmen auch den Frühhort und andere Hortzeiten.

Die Grundschule hat sich auf den Weg zu einem Modell des Offenen Unterrichts gemacht. Als lernende Organisation erklimmt sie im fachlichen Diskurs und mit täglich neu gesammelten Erfahrungen die Stufen der organisatorischen, methodischen, sozialen, inhaltlichen und persönlichen Öffnung des Unterrichts.

In der Arbeit der einzelnen Jahrgangsstufen streben wir eine immer umfassendere Vernetzung der Altersgruppen an. Dies geschieht derzeit über Patenschaften, gemeinsame Projekte und Rituale. Für jede Jahrgangsstufe stehen großzügig gestaltete Lernetagen und Ateliers mit mehreren Räumen und ein ansprechend gestaltetes Freigelände zur Verfügung. Die Räume werden von Lehrern und Schülern individuell gestaltet. Dadurch ist es möglich, in vielfältigen Arbeitsformen zu lernen. Mit zunehmendem Alter entscheiden die Kinder selbst, mit wem und wo sie arbeiten und lernen.

Der Stunden- und Einsatzplan der Pädagogen versucht eine flexible Gestaltung des Tagesablaufes durch die Pädagogen im Kernunterricht unter Einbeziehung der Fachlehrer zu gewährleisten. Dadurch können die Kinder in ihrem Tempo an selbstgewählten Themen über längere Zeiträume kontinuierlich arbeiten und die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit zunehmend selbst planen und bestimmen.

Jedes Lernen bedarf eines Impulses. Die Pädagogen verstehen sich als Verstärker und Beförderer eigenständiger Lernimpulse der Kinder (Bestätigung und Motivation) und geben selbst Impulse und Unterstützung in der Kompetenzentfaltung der Kinder. Von Kindern individuell

oder im Team selbst bestimmte Themen haben zumindest die gleiche Gewichtung wie die Themen der Lehrpläne, des Jahreskreises und LehrerInnen. Das eigenständige Finden eines individuellen Lösungsweges hat immer Vorrang vor einem didaktischen Ansatz.

Dies widerspiegelt sich in einer Mischung offener Unterrichtsformen mit dem Ziel eines konsequent praktizierten Offenen Unterrichts in der Zukunft:

Freie Arbeit ermöglicht den Kindern selbstständiges, überwiegend individuelles Lernen in einer zumeist durch den Lehrer vorbereiteten Umgebung (Arbeitsmaterialien, Werkzeuge, Lernaufträge).

Im **Werkstattunterricht** lernen die Kinder selbstgesteuert in einem durch den Lehrer systematisch aufbereiteten Lern-



angebot (z.B. Steinzeitwerkstatt), in dem sie sich unsystematisch Bereiche aus der Vielfalt des Angebotes wählen.

Mit Hilfe des **Wochenplanes** oder Lern-tagebuches strukturieren und planen die Kinder zunehmend selbst die Bearbeitung ihrer Aufgaben und entwickeln eine eigene Zeitstruktur. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr persönliches Zeitmanagement und reflektieren die Ergebnisse ihrer Arbeit eigenständig und/oder in der Gruppe.

Projektunterricht ermöglicht kooperatives, demokratisches Erfahrungslernen. Der Lehrer versucht, durch das Zurücktreten in eine gleichberechtigte Rolle das Erfahrungslernen der Kinder innerhalb des Projektes zu verwirklichen. Die Kinder sind in alle Projektphasen von der Planung bis zur Auswertung gleichberechtigt einbezogen.

Der **Offene Unterricht** ermöglicht den Kindern selbsttätiges und selbstreguliertes, individuelles Lernen. Dabei wird weitgehend auf didaktisierende Arbeitsmittel verzichtet und die von den Kindern selbst organisierten Materialien zurückgegriffen. Es findet ein weitgehend entdeckendes Lernen auf eigenem Weg statt. Die Kinder wählen dabei Arbeitsort, Sozialform und Zeitpunkt und Zeitdauer ihrer Arbeit frei.

Um die Zusammenarbeit im Tagesverlauf reibungslos zu gestalten, arbeiten PädagogInnen und ErzieherInnen eng zusammen. Die Klassenteams jeder Jahrgangsstufe bestehen aus 2 PädagogInnen und einer Erzieherin.

Die gemeinsame Arbeit ist gekennzeichnet durch:

- 14-tägige gemeinsame Teamtreffen des gesamten Grundschulteams
- es werden alle die Schule oder den Hort betreffende Anliegen ausgetauscht
- in regelmäßigen sogenannten Klassenblitzlichtern werden informieren sich die Klassenteams gegenseitig über die Situation in der jeweiligen Jahrgangsstufe
- Vorhaben im Jahreskreis und Konzeptfragen werden gemeinsam besprochen und beschlossen.
- Thematische und konzeptionelle Arbeit findet in Arbeitsgruppen statt (in allen Arbeitsgruppen sind Lehrer und Erzieher vertreten)
- 1x jährlich findet eine Klausurtagung von Lehrern und Erziehern an einem Wochenende statt.
- gemeinsame Vor- und Nachbereitung des Schuljahres
- wöchentlich stattfindende Teamsitzungen in der jeweiligen Klassenstufe: Lehrerteam und Horterzieher treffen Absprachen zum Wochenablauf, tau-



schen sich über die Kinder aus, planen gemeinsame Vorhaben und unterrichtsergänzende Angebote in der jeweiligen Klasse

- Regelmäßige Treffen im Konzeptteam, um die Grundschule weiter zu entwickeln und den Entwicklungsstand zu analysieren und evaluieren.
- regelmäßige, gemeinsame Supervision für das gesamte Grundschulteam

Tagesstruktur in der Grundschule der Freien Werkschule Meißen

Die Tagesstruktur der Grundschule setzt eine enge Kooperation von Hort und Schule voraus. Beide Bestandteile verschmelzen zu einem „Ganzen“, das einen Lebensraum Schule beschreibt. Das System der Tagesstruktur wurde in den vergangenen zwei Schuljahren immer weiter optimiert und konzeptionell weiter entwickelt.

Der Tag ist nach folgendem System gegliedert – Pädagogen und Erzieher arbeiten nahtlos Hand in Hand:

1. Ankommenszeit:

06.30 Uhr bis 08.30 Uhr plus x

Der Hort öffnet täglich 06.30 Uhr. Diese Morgenzeit ist als eine ruhige Ankommenszeit ohne Aktionen zu verstehen. Die Kinder werden durch einen Pädagogen (Lehrer oder Erzieher) im Frühhort empfangen.

Ab 07.30 Uhr und bis 08.00 Uhr kommen verstärkt viele Kinder in den Hort (Buszeiten). Das Spiel beginnt, Kommunikation und erste Begegnungen finden statt; der Raum erweitert sich auf das Spiel im Freigelände und in den Klassenzimmern (Arbeiten, Lernen, Spiel).

Die Ankommenszeit ist die Zeit, in der sich Kinder auf Raum, Tag, Person einlassen, Freunde treffen, sich mitteilen,

interessante Erfahrungen, Sorgen und Nöte loswerden, um offen zu sein für Neues und im Gespräch mit dem Lehrer oder Erzieher einen Plan für den Schultag entwickeln.

Das Kind soll dabei sein eigenes Tempo finden dürfen, weil die Pädagogen davon ausgehen, dass dadurch die Bereitschaft für das Arbeiten und Lernen größer ist. Die Kinder handeln eigenverantwortlich und selbstgesteuert. Das macht insbesondere die Motivation für einen guten Tageseinstieg aus.

In dieser Zeit ist es auch möglich, ein Frühstück einzunehmen oder sich in Ruhebereiche zurückzuziehen.

2. Ankommenszeit und Beginn der Arbeits- und Lernzeit (gleitender Prozess)

Ab 08.00 Uhr ist ein Pädagoge/ Klassenteam (Lehrer und Erzieher)/ Fachlehrer auf der jeweiligen Etage für die Kinder ansprechbar.

Die Kinder sollen „für sich das möglichst beste Ankommen finden“ (Ort, Raum, Art, Länge). Dazu steht ihnen genügend Zeit zur Verfügung. Kinder, die den Frühhort verlassen, melden sich auf der Klammer-tafel im Hortbereich verbindlich ab und beim Klassenlehrer / Fachlehrer an. Hier trifft das Kind klare Absprachen mit seinem Klassenlehrer / Fachlehrer zur Ankommenszeit, das heißt für das Arbeiten, Lernen und das Spiel.

Die Kinder müssen sich bis spätestens 08.30 beim Klassenteam gemeldet haben. Der Frühhort endet um diese Zeit.

3. I. Sequenz des offenen Unterrichts

Die Zeit von 08.00 bis 09.30 Uhr ist als freie Spiel- Lern- und Arbeitszeit zu verstehen, in der die Kinder selbständig entscheiden, an welchen Themen sie arbeiten. Der Lehrer versteht sich in dieser Zeit als kritischer Begleiter.

Diese Zeit erleben die Pädagogen als eine der produktivsten Zeiten des Tages. Die Kinder sind erholt, entspannt und durch eigene oder mit dem Lehrer entwickelte Ziel hochmotiviert bei der Arbeit.

4. Pausenzeit

In der Zeit von 09.30 bis 09.50 Uhr frühstücken unsere Kinder gemeinsam. Die Frühstückszeit kann durch Lehrer oder Horterzieher betreut werden. Es wird während des Beginns der Frühstückspause ein Kinderbuch vorgelesen.

5. II. Sequenz des offenen Unterrichts

(Beginn 09.50 Uhr)

Dieser Abschnitt wird mit einem Morgenkreis / Planungskreis eingeleitet. Bis 11.25 Uhr arbeiten und lernen die Kinder an ihren bereits begonnenen Themen oder beginnen nun mit einem völlig neuem Thema oder Arbeitsabschnitt.

Die Sequenz bietet Raum für die Pädagogen, in individuellen Gruppenkonstellationen Lernimpulse zu geben oder Absprachen zu treffen.

6. Pausenzeit im Freien

(ca. 11.25 bis 11.50 Uhr)

Kinder, die bis zu dieser Zeit noch nicht im Freien waren, nutzen diese Zeit verbindlich für einen Aufenthalt und Bewegung im Freien.

7. III. Sequenz des offenen Unterrichts

(Beginn 11.50 Uhr) – Mittagszeit

Die Kinder arbeiten und lernen weiter an ihren Themen / Aufgaben. In dieser Zeit finden aber auch nach Bedarf Präsentationen, Gesprächskreise und Mittagskreise (Auswertungskreise) statt.

Die Möglichkeit des Lernens ist für alle Kinder bis 12.35 Uhr gegeben. Spätestens 12.45 Uhr sollte jedes Kind mit dem Mittagessen begonnen haben. Das Ende der dritten Lernsequenz findet also gleitend statt. Frühestens ist das Mittagessen ab 12.15 Uhr möglich. Die Kinder der ersten Klasse haben dabei „Vorfahrt“.

8. Mittagessen und Mittagspause

(Beginn 12.45 Uhr)

Nach dem Mittagessen haben die Kinder Zeit für das Freie Spiel, sowie für Kurse und Offene Angebote. Das Kind entscheidet je nach Angebot und Möglichkeit, ob es nach dem Mittagessen sofort in einen Kurs gehen möchte oder im Freien spielt. Die Möglichkeit von Gleitzeiten entscheiden die jeweiligen Kursleiter.

9. Kurse, Offene Angebote, Freies Spiel

Kurse und Offene Angebote werden von LehrerInnen, Horterzieherinnen oder Eltern geleitet. Die Kurse und Offenen Angebote werden ab 13.15 Uhr angeboten und dauern maximal bis 15.30 Uhr an. Verlässt ein Kind vor 15.30 Uhr einen Kurs, hat es die Möglichkeit, ein offenes Angebot aufzusuchen oder es gibt sich in das



Freie Spiel. Das Freie Spiel wird vom Hortpersonal begleitet.

Die aktuell laufenden Kurse und Offenen Angebote werden zur besseren Orientierung täglich im Eingangsbereich der GS sichtbar gemacht. An der Klammertafel hinterlassen die Kinder ihren Namen und den Ort, an dem sie sich während des Nachmittags aufhalten. Dadurch können sich Lehrer, Erzieher und Eltern orientieren, wo sich das Kind aufhält.

Alle Kurse sind in den Kursstandards beschrieben. Die Teilnahme des Kindes wird in einem Kursbuch dokumentiert.

Die Kinder der 1. Klasse besuchen im ersten Schulhalbjahr freiwillig und nur punktuell einen Kurs und haben dabei die Möglichkeit der freien Wahl.

Für die Offenen Angebote besteht bis zum Schulhalbjahr keine Einschreibepflicht.

Mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres beteiligen sich auch die Kinder der 1. Klasse regelmäßig an mindestens drei Nachmittagen an den Kursen und schreiben sich nun auch für die Offenen Angebote ein.

10. Tagesausklang

Im Hort ist vom Beginn der Mittagspause an das Freie Spiel möglich. Dieses Angebot besteht für alle Kinder, die nicht an einem Kurs oder Offenem Angebot teilnehmen bis 16.00 Uhr. Ab 16.00 Uhr findet der Kaffeeklatsch statt, mit einem ruhigen Ausklang in den Späthort bis 16.30 Uhr.

11. Kursstandards, Evaluation und Qualitätssicherung

Alle angebotenen Kurse und offenen Angebote werden durch sogenannte Kursstandards beschrieben. Die Grundlagen der Kursstandards wurden im Team entwickelt und sichern die Qualität der Angebote und Kurse. Im Kursstandard sind sowohl Kursbeschreibung, Ziele und Inhalte des Kurses als auch Regelungen für die Präsentation der in den Kursen entstehenden Werke und erlernten Kompetenzen dargestellt.

Über ein Kompetenzraster werden in den Kursen erlernte oder vertiefte Kompe-

tenzen für Kinder und Eltern transparent gemacht. Jeder Kurs hat ein definiertes Ende mit dem Ziel, erlernte Kompetenzen und geschaffene Werke angemessen zu würdigen. Zu sogenannten Grundschul-Elterncafés präsentieren die Kinder die Ergebnisse eines Kurshalbjahres. Die Auswertung des Kursbuches ist Bestandteil der Halbjahresgespräche und des Jahresbriefes der Grundschule.

Die Ergebnisse der Kurse werden im Team regelmäßig evaluiert um eine Nachhaltigkeit des Angebotes zu sichern. Im Ergebnis der Evaluation wird das Kurskonzept beständig weiter entwickelt und weitere bedarfsorientierte Kursangebote eruiert. Zur Sicherung der Qualität von Kursen arbeitet die Schule mit Experten aus der Elternschaft zusammen, die ihre Spezialkompetenzen an die Kinder weitergeben.

12. Wochenstruktur und Fachtag

Für jede Jahrgangsstufe steht an 4 Wochentagen die oben beschriebene Tagesstruktur zur Verfügung. An einem Wochentag findet ein sogenannter Fachtag statt, der in kompakter Form Fachunterrichte zusammenfasst.

Seit Beginn des Schuljahres 2011/12 arbeitet die Grundschule in der beschriebenen Tagesstruktur.

Aus Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Kollegen ergibt sich das Bild eines funktionierenden Systems. Eltern wie Pädagogen sind überrascht, wie gut die Kinder sich in der Vielfalt der Kursangebote und der Herausforderung eigenständigen Handelns und Agierens zurechtfinden. Viele Kurse werden als Angebote motiviert angenommen und selbst von Erstklässlern häufig frequentiert. Die großzügig gestalteten Zeitfenster der Vormittagssequenzen ermöglichen ein entspanntes und dennoch vertieftes, individuelles Arbeiten, das Kindern wie Pädagogen viel Freude bereitet.

*Petra Rarisch / Thomas Ströbl /
Kathrin Altermann / Tobias Schumann
Konzeptteam Grundschule*

aus dem Schulleben

Comenius-Austausch mit Birmingham geht zu Ende

Der Austausch über das EU-Programm COMENIUS „Lebenslanges Lernen“ zwischen der Ninestiles School in Birmingham und der Freien Werkschule Meißen ging 2011 in die vierte und letzte Runde.

Leider kann sich die Ninestiles School Birmingham in Zukunft nicht mehr an einem Comeniusaustausch beteiligen, da sich die Rahmenbedingungen für die Schule deutlich verschlechtert haben. Die britische Kultusverwaltung hat die Lehrpläne für englische Schulen so eng gestrickt, dass für Projekte und Schüleraustausche keine Zeit mehr bleibt. Die Wirtschaftskrise in Großbritannien tut ein Übriges.

So geht ein mehrjähriger, gut gelungener Schüleraustausch erst einmal zu Ende. Schade! Wir wollen versuchen, das Betriebspraktikum in Birmingham als Angebot für die Schüler unserer 9. Klasse beizubehalten. Selbstverständlich sind wir auf der Suche nach einer neuen Partnerschule in England. Da sich die Rahmenbedingungen für alle Schule verschlechtert haben, ist das allerdings gar nicht so einfach.

Ein Blick auf die Comeniusaktivitäten im vergangenen Jahr.

Lernen durch praktisches Tun

Wie in den vergangenen Jahren waren die traditionellen Industrien in Meißen und Birmingham Anknüpfungspunkt für den Schüleraustausch den beiden Schulen.

Sowohl Meißen als auch Birmingham haben lange Industrie- und Handwerks-traditionen. In Meißen wurde vor 300 Jahren das „Weiße Gold“ entdeckt. Die keramische Industrie mit all ihren Ausformungen prägt bis heute unsere Region. Birmingham blickt auf mehrere Jahrhunderte Metall- und Schmuckwa-renindustrie zurück.

So besuchten die Gastschüler aus Birmingham während ihres zweiwöchigen Aufenthalts die Meißner Porzellanmanufaktur, das Ziegelwerk Huber in Graupzig und die Duravit Sanitärporzellan GmbH. Anhand dieser drei unterschiedlichen Betriebe konnten sie feststellen, wie breit die Palette der keramischen Produktion in der Region Meißen ist.

In der Werkschule machten sich die Schüler dann selbst ans Werk und stellten erste eigene Tonwaren her. Die gefertigten Tonschalen wurden beim abschließenden Brennfest in einem selbst gebauten Brennofen gebrannt.

Im Juni war die Klasse 7 der Freien Werkschule Meißen für 2 Wochen zum

Gegenbesuch in Birmingham. Im Werkun-terricht bearbeiten die Schüler Aluminium, Kupfer und Messing auf verschiedene Art und Weise. So entstanden wunderschöne, unverwechselbare Schmuckstücke.



Die Schüler bemalen die selbst gefertigten Tonschalen mit Kupferoxyd und befüllen sie anschließend mit Sägespänen. Die Schalen werden vorsichtig in den selbst gebauten Ofen gelegt, die Sägespäne werden entzündet. Sobald das Feuer gut brennt und ein erste Glut sichtbar wird, wird der Ofen mit einer Metallplatte abgedeckt. Nun folgt der chemische Vorgang, bei dem das Oxyd reduziert wird. Das Ergebnis nach einigen Stunden: Schön polierte, farbig glänzende Schalen.

COMENIUS ist der schulbezogene Teil des EU-Programms für lebenslanges Lernen, das von 2007 bis 2013 läuft und mit einem Budget von knapp 7 Milliarden Euro ausgestattet ist. Bis zum Ende der Laufzeit des Programms sollen europaweit mindestens 3 Millionen Schüler an gemeinsamen Bildungsaktivitäten innerhalb von COMENIUS-Schulpartnerschaften teilnehmen.

Im Rahmen von COMENIUS-Schulpartnerschaften arbeiten die Partner für die Dauer von zwei Jahren zu einem selbst gewählten Thema von gemeinsamem Interesse zusammen und bekommen dafür Fördermittel von der EU.



Kontakte nutzen – Berufspraktikum in Birmingham

Ebenfalls im Juni waren Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse während ihres zweiwöchigen Berufspraktikums in Birmingham. Sie haben die Kontakte aus dem vorangegangenen Schüleraustausch genutzt und sich an der Ninestiles School beworben. Die Schüler hatten Praktikumsplätze in der Schulbibliothek, in einer Förderklasse der Ninestiles School, in einem Kindergarten und im Zoo.

Timm Nabel, Werkschule, bei seinem Praktikum in der Schulbibliothek Ninestiles

Reimen auf A-E-I-O-U

Lesung mit Christoph Kuhn

Im Rahmen des Literaturfestes las Christoph Kuhn aus Halle für die Drittklässler der Werkschule aus seinem Buch „Die Leseratte Misram“. Mit Gedichten im Sinne von Ernst Jandl entführte er sie in die Welt der Sprach- und Wortspiele. Die Kinder hatten viel Spaß, eigene Gedichte mit den Vokalen a-e-i-o-u zu finden.



Gelebte Demokratie

Im Landtag

Was verstehen Sie eigentlich unter Demokratie? Mit der Frage konfrontierte Max aus der 4. Klasse die Landtagsabgeordnete Karin Stempel beim Besuch im Sächsischen Landtag. Wie es sich anfühlt im Parlament zu sitzen, konnten die Schüler im Sitzungssaal erleben.

Science on Tour

Die Hochschule Lausitz bietet seit ca. 3 Jahren für brandenburgische Schulen die Möglichkeit, im Unterricht experimentelle Projekte als praktische Ergänzung zu nutzen. Seit diesem Jahr besteht dieses Angebot auch für sächsische Schulen. Als vierte Schule in Sachsen beteiligten wir uns daran. Die Schüler unserer 10. Klasse waren begeistert bei der Arbeit. Sie stellten als Ergänzung zum Stoffgebiet „Chemische Verbindungen in Lebensmitteln und im Alltag“ einige Kosmetika unter Laborbedingungen her. Sie konnten zwischen der Herstellung einer Bräunungscreme oder eines Badeshampoos wählen. Manch einer mag denken, dies interessiert nur Mädchen. Nein! Auch

die Jungen waren mit Begeisterung dabei. Neben den Experimenten, konnten sich interessierte Schüler bei den Mitarbeitern der Hochschule über Voraussetzungen für verschiedene Studiengänge informieren. Einige Wochen später stand für die Schüler der Klasse 13 die Untersuchung von DNA mit Hilfe eines DNA-Fingerprinting auf dem Stundenplan. Die Schüler der Klasse 8 durften unter Anleitung der Hochschulexperten mit Kohlenstoffdioxid experimentieren. Unser Dank gilt an dieser Stelle den Mitarbeitern der Hochschule Lausitz und den Förderern dieses Projektes, welche es ermöglichen, die Angebote für Schulen kostenlos zur Verfügung zu stellen.



Zum Arbeiten in Vitry, auf Entdeckungstour in Paris

In den Sommerferien waren 8 Schülerinnen und Schüler der Freien Werkschule Meißen zum dritten Mal im Rahmen eines berufsorientierenden Austauschs in Meißen's französischer Partnerstadt Vitry-sur-Seine. Sie arbeiteten 2 Wochen lang bei Planète Lilas, einer gemeinnützigen Kooperative, die aufgelassene Flächen in

Vitry urbar macht und so den Einwohnern eine Möglichkeit bietet, Obst und Gemüse anzubauen. Neben der Arbeit bei Planète Lilas hatten die Schüler und Schülerinnen genug Zeit, Paris zu entdecken: Louvre, Musée d'Art Moderne, Centre Pompidou, Versailles, Notre Dame, die für Paris typischen Straßen, Plätze und Cafés – all das stand auf dem Programm. Ein Erlebnis, das nicht jedem Parisreisenden vergönnt ist, waren die Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag am 14. Juli. Die Feierlichkeiten begannen früh mit der Parade auf den Champs-Élysées und endeten spät nachts

in einem undurchdringlichen Gedränge in den Pariser Metroschächten. Dennoch ein Erlebnis für alle. Der Austausch wurde erst durch die Dr. Karl Eisele und Elisabeth Eisele Stiftung aus Fellbach möglich. Die Stiftung – ebenfalls aus einer Meißener Partnerstadt – unterstützte den Austausch ideell und finanziell.



Auf Tour zum Studieren

Die erste Studienfahrt an der Freien Werk-
schule Meißen führte die Schüler der 11.
und 12. Klasse im September nach Jen-
na und Umgebung. Die Schüler konnten
je nach Interesse einen Schwerpunkt
im Bereich Naturwissenschaften
oder Geisteswissenschaften wählen.
Für den Bereich Geisteswissenschaften
stand die Studienfahrt unter dem The-
ma „Auf den Spuren von Goethe und
Schiller“, für die Naturwissenschaften
war das Thema „Jena die Stadt der Optik
und des Lichtes“ angesagt. Für die Gei-
steswissenschaftler standen Besuche im
Nationalmuseum Weimar (Goethehaus),
im Gartenhaus von Schiller in Jena und ei-
ne szenische Lesung im Nationaltheater
Weimar auf dem Programm. Die Um-
gebung von Weimar ist ein Zeugnis der
nicht rühmlichen deutschen Geschich-
te während des Nationalsozialismus. Um
den Schülern diese Aspekte näher zu brin-

gen, besuchten die Schüler die Nationale
Gedenkstätte Buchenwald. Im Lehrplan
Biologie kommt seit einiger Zeit die Ver-
haltensbiologie etwas zu kurz. Dies war
Anlass mit den Naturwissenschaftlern
praktisch tätig zu werden. Eine gute Ge-
legenheit dazu bietet sich im Waldzoo
Gera. Dort kann man unter der Über-
schrift „Vorsicht Diebe!“ das Verhalten von
Berberaffen beobachten. Im optischen
Museum konnten Experimente zum Seh-
vermögen und optischen Täuschungen
durchgeführt werden. Ein weiterer Hö-
hepunkt für die Naturwissenschaftler war
der Besuch des Carl-Zeiss-Planetariums.
Bei der Vorführung im Planetarium ging
es weniger um das Universum, es war viel-
mehr eine Veranstaltung zum Genießen,
denn die Schüler konnten eine teilwei-
se animierte Rockshow in fast echtem
3D sehen und dies ohne die lästige Brill-
le. Unser Profil als Wirtschaftsgymnasium
bedingte natürlich einen Besuch im be-
deutendsten Unternehmen Jenas: den

Carl-Zeiss-Werken Jena. Dort erfuhren
die Schüler Interessantes über die Ent-
stehung und Geschichte des Werkes, den
Umbruch der Strukturen in der Wendezeit
bis hin zum Aufbau der heutigen betrieb-
lichen Strukturen. Während einer kurzen
Werksführung waren Einblicke in einige Pro-
duktionsabteilungen des Werkes möglich.
Die Schüler erhielten je nach Fachbereich
Aufgaben. Die Ergebnisse wurden am
Ende in einer Studienfahrtmappe zusam-
mengestellt.

Feedback der Schüler:

> *Ich hatte viel Spaß. Ich war mit der gesam-
ten Studienfahrt rundum zufrieden. Ich fand
die Studienfahrt insgesamt sehr schön, wir
hatten einen angemessenen Mix aus Freizeit
und Beschäftigung. Die Planung war sehr
gut.*

> *Ich fand es nicht so toll, dass es keine gu-
te Möglichkeit zum Kochen gegeben hat :)
sonst Respekt Leute :)*

> *Sehr gute Organisation, beste finanzielle
Planung, gute Unterbringung, sollte näch-
stes mal aber mit angemessener Küche sein.
Besuch des Waldzoos war interessant, im
Themengebiet Optik war die Werksausstel-
lung von Carl-Zeiss am interessantesten.*

> *Guter Nebeneffekt ist die Zusammenar-
beit mit Klasse 11, was bestens funktioniert
hat und auch die nachfolgende Zeit in der
Schule positiv prägt: Die Einteilung in Natur-
wissenschaften und Geisteswissenschaften
war für mich störend, da mich Aktionen
beider Gruppen interessierten. Ich war froh,
dass mir der Besuch der Gedenkstätte trotz-
dem möglich gemacht wurde, wofür ich
immer noch dankbar bin.*

> *Wichtig und richtig fand ich, dass in der
Gedenkstätte Buchenwald sämtliche Auf-
gaben wegfielen, da so jeder die Zeit optimal
nutzen konnte, um sich seinen Überblick
über diese unglaubliche Masse an Informa-
tionen zu verschaffen.*

> *Ansonsten: Essen: gut. Freizeit: gut. Lehrer:
schön locker und entspannt. Fazit: war eine
sehr informative und angenehme Studien-
fahrt!*



Besuch in der Nationalen Gedenkstätte
Buchenwald

Interview mit Carola Gilbert-Kanis

Liebe Carola,

es ist zur guten Tradition geworden, in unserem Schulbrief die Pädagogen unserer Schule näher zu vorstellen und vielleicht das eine oder andere zu erfahren, was man so nicht vermutet hätte. Du bist nun schon 9 Jahre an der Werkschule, vorrangig in der Grundschule. Zeit also, um auch über Dich mehr zu erfahren.

Wie bist Du 2002 an unsere Schule gekommen?

Durch den Schulwechsel unseres Sohnes in Günthers Klasse. Damals habe ich meine Unterstützung im musikalischen Bereich angeboten. Bald darauf wurde ich gefragt, ob ich Musikunterricht in der 5. Klasse geben könnte.

Mittlerweile sind einige Jahre vergangen, Schule und Hort haben sich inhaltlich und strukturell entwickelt. Die Werkschule hat Höhen und Tiefen erfahren. Was hat sich aus Deiner Sicht positiv entwickelt?

Die Schule ist ja aus verschiedenen geprägten Vereinen hervorgegangen. Erst durch das Miteinander von Wald-dorf-Verein, Christlicher Initiative, Montessori-Verein war eine Schulgründung möglich. Bald musste aber aus der Verschiedenheit der pädagogischen Ansätze immer mehr ausgewählt werden, damit klare Strukturen und Inhalte wachsen konnten. Diesen wichtigen, besonderen Prozess der Schulentwicklung halte ich für eine große Leistung. Er ist niemals abgeschlossen und hat neben der gigantischen Bauleistung, die nur mit der Kraft vieler Menschen möglich war, immer Priorität. Es ist klar, dass auf dem Weg der Entscheidungen Schmerz, Enttäuschung, Fehler und Abschied dazu gehören. Bei allen Kämpfen und Bedrohungen für die Zukunft unserer Schule, möchte ich mich aber auf die positive Kraft des Anfangs besinnen.

Was unterrichtest Du zurzeit?

Ich gebe Musikunterricht in den Klassen 1 bis 4.

Wie würdest Du die Art Deines Unterrichts beschreiben?

Es gibt für mich nicht die EINE Methode. Vielleicht trifft es das Wort „erlebnisorientiert“.

Ist die Art Deines Unterrichts auch durch Erfahrungen in Deiner eigenen Schulzeit geprägt?

Das ist eine gute Frage. Meine Schulzeit in der DDR ließ bestimmt nicht darauf schließen, einmal selbst Lehrer zu werden. Der Musikunterricht war politisch geprägt

und hatte kaum Freiraum für eigene Kreativität. Die Arbeiter-Kampflieder waren vorgegeben und hatten wenig mit unserem eigenen Erleben zu tun. Wenn ich meinen Unterricht nun anders gestalte, dann wohl auch aus der Erfahrung heraus, die ich selbst als Schülerin gemacht habe. Trotzdem erinnere ich mich gern an bestimmte Momente im Unterricht. Ich fand toll, wie meine Musiklehrerin Klavier spielte. Das eigene Musizieren bringe ich vielleicht deshalb oft im Unterricht ein. Ich erinnere mich auch an Kleinigkeiten; das sorgsame Abwischen einer Schallplatte durch die Lehrerin, das Aufsetzen der Nadel, Ruhe im Raum -Musik...- die plötzlich Weite und Freiheit vermittelt und über allem steht. Es ist ja in der Musik wie auch in der Kunst nicht möglich, etwas vorzuschreiben. Jeder empfindet auf seine Weise. Das ist ein großes Glück!

Was liegt Dir neben dem Vermitteln des Unterrichtsstoffes noch am Herzen?

Mir liegen gewisse magischen Momente am Herzen, in denen ein Funke überspringt, in denen kurz nichts anderes da ist, als Begeisterung, Konzentration, Hingabe. Das geschieht beim Musizieren, beim Singen, aber auch beim Musikhören. Diese Momente lassen sich nur bedingt herstellen. Ich finde es immer wieder spannend, sie zu suchen, sie zu ermöglichen. Sie hinterlassen in uns Freude und Kraft.



Wo wünschst Du Dir unsere Schule in 10 Jahren?

Auf dem Crassoberg, in gesunder, stabiler Verfassung, respektiert und geachtet. Ich wünsche mir, dass die Wertschätzung und der Bezug zum Anfang der Schule erhalten bleiben, dass Lehrer gern an dieser Schule arbeiten und die Gründungsanliegen weitertragen. Vor allem wünsche ich mir, dass die Schüler gut ausgerüstet von der Schule gehen.

Was wünschst Du Dir anders in unserer Schullandschaft?

Ich wünsche mir, dass Schüler grüßen, wenn sie einem Lehrer begegnen. Ich stelle das große, allgemeine „Du“ infrage. Ich hoffe auf noch mehr Zusammenarbeit zwischen Grund-, Mittel- und Oberstufe. Ich wünsche mir regelmäßige Supervision für alle Lehrer.

Was bedeutet für Dich „Miteinander“?

Dieses Wort wirkt auf mich im Zusammenhang mit unserer Schule leider etwas abgegriffen. Es bedeutet für mich: achtsam sein für mich selbst, für mein Gegenüber, für die Gemeinschaft. Oft geht das im Alltag verloren.

Dürfen wir noch etwas Persönliches fragen ... Was ist zum Beispiel Deine Lieblingsfarbe?

Ich mag es bunt.

Lieblingessen?

Gulasch mit Rotkraut und Klößen.

Welche Hobbies hast Du?

Ich gehe oft mit meinem Hund „Janosch“ spazieren. Ich lese gern.

Wohin würdest Du gern einmal fahren?

Mich interessieren Länder mit Sonne und Meer. Kroatien, Griechenland...

Wie viele Kinder hast Du?

Ich habe zwei Söhne.

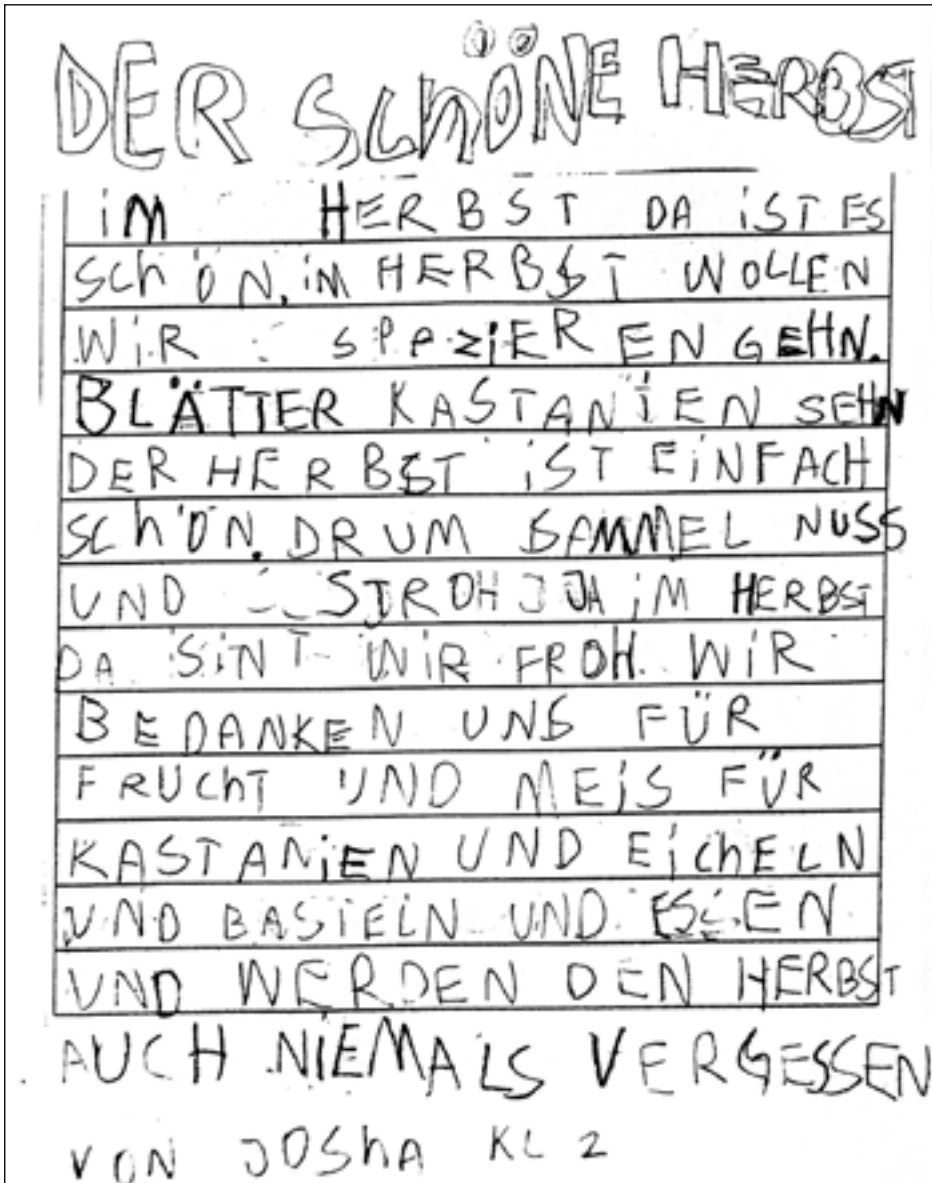
Was würdest Du mit unverhofft viel Geld tun? 1 Million Euro zum Beispiel?

Kredit abzahlen, einen Gärtner einstellen, für eine Aula spenden. (Grundschule)

Hast Du eine Lebensmaxime?

Ich glaube an die guten Kräfte in mir, in meinem Gegenüber.

Wir danken Dir für das Interview.



Klangzeitkinder im Theater

Mit dem selbst geschriebenen Stück „König Artus' Weihnachtsreise“ füllten die Klangzeitkinder der Freien Werkschule Meißen gleich viermal das Theater Meißen. Rund 1½ Stunden lang entführten sie die Zuschauer in eine Phantasiewelt. Mit Hilfe einer selbst gebauten Zeitmaschine beförderte der Forscher Arthur sich und die Zuschauer ins Mittelalter. Plötzlich befand man sich inmitten von König, Hofnarr, Rittern und einfachem Volk. Die Werkschüler haben das Stück selbst geschrieben und zusammen mit Karsten Voigt auf die Bühne gebracht. Unterstützt wurde das Theaterprojekt durch die Meißener Stadtwerke GmbH.

(siehe Fotos Titelseite!)

Crassoberg



Classic Open Air auf dem Crassoberg

Das erste Mal fand Mitte August 2011 ein Konzert der Neuen Elbland Philharmonie auf dem Gelände der Freien Werkschule Meißen statt. Der Crassoberg mit seinem Blick auf Dom und Albrechtsburg bot eine hervorragende Kulisse für das Classic Open Air Konzert. Die Konzertreihe soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Projekt

Erfolge der Projektgruppe „Wettbewerb“

„Mögen hätt' ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut.“

Man kann das Verhältnis von Jugendlichen und eigenständiger Projektarbeit kaum treffender beschreiben als es dieses Zitat von Karl Valentin tut. Besonders die Arbeit an eigenen Projekten, die von Anfang bis Ende geplant und durchdacht werden müssen, erfordert viel Übung, sowie die eine oder andere Hilfestellung bei den ersten geisteswissenschaftlichen „Gehversuchen“.

An der Freien Werkschule Meißen wird sowohl im Unterricht, als auch bei den Projektgruppen Wert auf die Förderung einer eigenständigen Arbeitsweise gelegt. Umso erfreulicher ist es, wenn das Projekt eines Schülers auch außerhalb der Freien Werkschule Anerkennung findet. So hat Meint Kanis beim Schülerwett-

bewerb des Sächsischen Landtags mit seinem Beitrag über Afghanistan beim ‚Freien Thema‘ den zweiten Platz erzielt. Meint hat mit seiner Arbeit gezeigt, dass gerade ein kontrovers diskutiertes Thema viel Platz für eine kritische und vielschichtige Untersuchung bietet.

In der Projektgruppe „Wettbewerb“ arbeiten Schüler an eigenen Themen und nehmen so an Schülerwettbewerben auf Landes- und Bundesebene teil. Hierbei haben die Schüler die freie Wahl und können sich einen Wettbewerb mit einem Thema aussuchen, dass zu ihren Interessen passt und ihre Lebenswirklichkeit berührt. Ziel der Projektgruppe ist es, ein eigenes Projekt erfolgreich umzusetzen. Wir gratulieren Meint Kanis und wünschen der aktuellen Wettbewerbsgruppe viel Erfolg.

Informationen

KIKA-Wettbewerb um „Beste Klasse Deutschlands“

Die Klasse 6 der Freien Werkschule hat sich beim KIKA-Wettbewerb als „Beste Klasse Deutschlands“ beworben. Mit einem selbst gedrehten Stop Motion Video unter der Regie von Janis Brod und Mirko Stelzner setzten sie sich in der 1. Staffel gegen

1.100 andere Klassen durch. Herzlichen Glückwunsch zur ersten Etappe. Nun geht's Anfang März 2012 zu den Dreharbeiten nach Köln, wo sich die Werkschüler gegen andere Klassen behaupten müssen. Wir drücken weiterhin die Daumen.



Andreas Schettler

10 Jahre ist Andreas Schettler als Hausmeister nun an der Werkschule. Ein Hausmeister, der die Kinder versteht, mit ihnen morgens noch eine Runde Fußball spielt und an der Schultür Tic-Tac verteilt. Viele bunte Tic-Tac-Schachteln bekam er dann auch von den Schülern zum 10jährigen.





Abitur 2011 – Von links nach rechts: Andreas Richter, Benjamin Hecht, Konrad Hauswald, Katharina Kretschmer, Tom Dehmelt, Jonathan Löbner, Gregor Burgeff, Ansgar Pieroth, Stefan Dietze, Florian Lindner, Sylke Herzog, Nikolaas Ehrnstorfer, Ferdinand Kunath mit Lora, Caroline Böer-Schulz, Maximilian Tenner, Theresa Seiffert, Anselm Retzlaff.
Nicht auf dem Bild: Anna Theves und Luise Krämer

Termine

Tag der offenen Tür in Mittelschule und Gymnasium

Sa 14.01.2012

Die Freie Werkschule Meißner interessiert Eltern und Kindern Einblicke in das Schulleben von Mittelschule und Beruflichem Gymnasium.

Es besteht die Möglichkeit, sich über das Schulkonzept und die Lernbedingungen am Schulstandort Crassoberg, Zscheilaer Straße 19, zu informieren.

Präsentationen und Vorträge aber auch kleine Gaumengenüsse laden zum Verweilen, Lernen und Diskutieren ein.

Lehrer, Erzieher und Vertreter des Schülertätigkeitsvereins beantworten gerne Ihre Fragen.

Elternseminar

Sa 14.01.2012 | 09:00 – 15:00 Uhr

Die kommenden Erstklässler und ihre Eltern erleben einen Schultag an der Freien Werkschule Meißner.

Hallensporttag in der Grundschule

Mo 23.01.2012

Beobachtungsnacht der Klasse 10 / 9

Do 02.02.2012 / Fr 03.02.2012

Himmelsbeobachtung bei gutem Wetter.

Betriebspraktikum Klassen 9, 10 und 12

06. – 10.02.2012

Die Schüler absolvieren Betriebspraktika in verschiedenen Betrieben der Region.

Elterncafé der Grundschulklassen

Do 09.02.2012

Beim Elterncafé erhalten die Eltern Einblick in die Kurse der Grundschule.

Fasching in der Grundschule

Fr 10.02.2012

Zeugnisausgabe 1. Halbjahr

Fr 10.02.2012

Känguruwettbewerb

Do 15.03.2012

Werkschüler Kl. 3 bis 10 beteiligen sich an dem weltweiten Mathematikwettbewerb.

Elternsprechtag Mittel- und Oberstufe

Mo 19.03.2012 | Bitte die Termine mit den Lehrern im Vorfeld absprechen.

Dies academicus

Mo 02.04.2012 | 16:00 Uhr

Die besten Facharbeiten der Oberstufenschüler werden präsentiert.

Osterspaziergang der Grundschule

Do 05.04.2012

Rund um Meißner

Welttag des Buches

Mo 23.04.2012 | Projekttag Grundschule

Unterrichtsfreier Tag

Mo 30.04.2012

Leseweche in der Grundschule

02. – 04.05.2012

Als Abschluss der Leseweche findet am 04. Mai die Lesenacht statt.

Unterrichtsfreier Tag

Fr 18.05.2012

Mündliche Abiturprüfungen

21.05. – 08.06.2012

Sportfest der Grundschule

Fr 01.06.2012

Elterncafé der Grundschulklassen

Mi 13.06.2012

Betriebspraktikum Klasse 9

18. – 29.06.2012

Einige Schüler absolvieren das Praktikum in unserer Partnerschule Ninestiles School in Birmingham.



Die Klasse 1 – Anna Franziska Beyer, Victor Böhme, Luca Pascal Brauner, Adrian Bretschneider, Fridolin Bunke, Eugenie Eichler, Klemens Fischer, Philipp Goerke, Sophia Grawunder, Theodor Hasch, Adrian Hausmann, Kimon Hein, Jule Mareen Isebrecht, Aaron Jacob, Joram Samuel Jüschke, Sascha Knebel, Anouk Kotztin, Linus Lantzsch, Max Leicher, Tara McDonnell, Finn Erik Meyer, Ludwig Müller, Johannes Perßen, Jannick Alexander Peschel, Salome Römer, Farin Schmidt, Luise Charlotte Stange, Luisa Stöcker, Ruben Thiele, Kira-Lena Wolff, Johann Albrecht Zeller, Lilli Marlen Ziegs

Impressum **Vi.S.d.P. D. Neidhardt** (neidhardt@freie-werkschule-meissen.de)

Redaktion Dorothee Neidhardt | Tobias Schumann

Fotos Hagen König | Thoralf Grau | Anne Kämmerer | Novum Neue Elblandphilharmonie | Freie Werkschule Meißen

Satz+Druck C&K | V. Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule Meißen · Zscheilaer Str. 19 · 01662 Meißen · info@freie-werkschule-meissen.de